Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 12

Artikel: Die "Dummheit" der neuen Schüler

Autor: M.S.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei hingewiesen auf den Nutzen, den es haben würde, einen besondern praktischen Wissenszweig für die Zeugnisabnahme auszubilden. Es bedürfe dazu des einzgehenden Studiums der Irrtümer, denen das Gedächtnis ausgesetzt ist, der Mittel, dieselben zu erkennen, wie auch die Merkmale der Wahrheit herauszusinden. Ein solcher Wissenszweig ist von viel zu großem Belang, als daß er nicht früher oder später in der Tat begründet werden müßte."

Die Anregung Binets hat bereits schon Arbeiten in diesem Betreff hervorgerufen. Wir brechen aber mit diesen Andeutungen ab. Wer in Sachen sich

nach einem Mehreren febnt, ber lefe in besagten "Stimmen" nach. —

Die "Dummheit" der neuen Schüler.

Eine Plauderei von M. 5. S.

Mit dem Beginn jedes neuen Schuljahres treten unendlich viele Schüler entweder überhaupt zuerft in die Schule ein, ober wechseln wenigstens die Rlaffe und damit, abgesehen von wenigen Ausnahmefällen, auch den Lehrer. Rehren die Schüler in den ersten Tagen nach hause jurud, fo ift die natürliche Frage der Eltern: Wie gefällt es dir in der neuen Schule oder neuen Rlaffe? Die Schulrefruten find, das muß man ihnen zum Lobe nachsagen, gewöhnlich fehr mit der Schule, mit ihrem Lehrer und auch mit fich felber zufrieden. Auf die wirkt besonders der Reiz der Neuheit, die gang veränderte Umgebung, der Umgang mit ben vielen, ihnen bisher vollständig unbefannten Spielgenoffen und nicht am wenigsten das Bewußtsein, an jedem Tage lange Stunden hindurch endlich der fortwährenden Aufficht der Mutter entschlüpft zu fein. Erft wenn die Mutter die Fibel aus dem Ränzel hervorzieht, um mit ihrem Jungen die Buchstaben, "die er in der Schule gehabt hat", ju wiederholen, bemerkt fie ju ihrem Schreden, daß er diefe, "obgleich die Sache boch so unendlich einfach ist", fortwährend mit einander verwechselt und trot des nun icon Wochen andauernden Unterrichts "auch rein gar nichts gelernt hat." Da entringt fich ihrer bedrängten Bruft ber Seufzer: "Junge, ich glaube, bu bift entsetlich dumm; wie foll das werden, wenn du jo anfängst?" Un die größeren Schuler magt die Mutter sich icon nicht gern heran, schiebt vielmehr dem Bater, der ja vor einem Vierteljahrhundert selber einmal die Banke der Gelehrtenschule gedrückt hat, die Pflicht zu, fich nach den Fortschritten seines Sohnes umzusehen. Meiftens ist auch hier das Refultat fein befferes. Der Junge begreift bon dem x und h in der Algebra noch fehr wenig, und das erfte Extemporale in der neuen Rlaffe, fei es im Frangofischen, Englischen ober gar im Lateinischen, ift bermaßen mit roter Tinte verziert, daß nicht nur bem Sohne, sondern auch dem Bater Boren und Sehen vergeht. Das

Urteil lautet bemnach auch hier: "Junge, du bist zu dumm; wie foll Wir wollen den Eltern noch mehr verraten: Wer felber als Lehrer mitten im Getriebe eines großen, vielköpfigen Schulorganis= mus fteht, hort im Konferengzimmer von den Kollegen gu feiner Zeit härtere und absprechendere Urteile über die neuen Schüler, als in den Aber eben, weil diese Erscheinung alle erften Wochen nach Oftern. Jahre wiederfehrt, läßt fie den erfahrenen Schulmann ziemlich falt. Er weiß, daß sich die Meinung mit dem Fortschreiten des Unterrichtes, oft schon nach wenigen Wochen ändert, d. h. gunftiger gestaltet. Run ift es aber ein Anderes, ob der Lehrer, der feinem Böglinge doch immer etwas fremder gegenüber steht, sich etwas unwirsch über die Fassungs= gabe seiner "Neuen" äußert und aufregt, oder ob das Bater= und Mutterherz, das vielleicht seinem Kinde den Besuch der höheren Schule nur mit großen Opfern ermöglichen fann, in Angst und Sorge um das Fortkommen seines Lieblings befangen ift. Und darum möchten wir hier einmal darauf hinweisen, daß diese Ungft und Bekummernis, soweit fie fich auf die Fortichritte im Unfange des neuen Schuljahres gründet, recht häufig eine unnüte und übertriebene ift.

handelt es fich um vollständige Reulinge, die Fibel und Ginmaleinsschützen, so wolle man doch bedenken, daß bei ihnen die ordnungs= gemäß geführte Schule - und welche mare das heutzutage nicht - junachst die Aufgabe verfolgt, sie an ein Stillfigen und Aufmerken zu gewöhnen, das Buchstabenlernen und das Zählen kommt noch lange nicht Wenn es aber beginnt, dann hat die Schule in richtiger Erkenntnis der Schwierigkeit dieser abstrakten Dinge für die Rleinen mit ihnen unend= lich viel Geduld, viel mehr Geduld und Ausdauer, wie Bater und Mutter sich träumen laffen. Durch endlose Wiederholungen und durch immer neue Kombinationen der gelernten und endlich behaltenen Buchftaben tommen auch die Schwächern unter den neuen Schülern dahin, daß fie nach Ablauf des erften Schuljahres leidlich fliegend lefen und ichreiben und mit den Zahlen 1 bis 100 operieren können. Berade auf diefer untersten Stufe der Schulmeisheit ift es verhältnismäßig felten, daß ein Schüler bas Ziel seiner Klasse nicht erreicht. Die elterliche Besorgnis ift also ziemlich überflüßig und eine Folge ihrer unverständigen Unge= Man fann seitens der Schule den Eltern nicht wehren wollen, dem Kinde zu Saufe durch Überhören eine Silfe zu gemähren, aber die Schule verlangt solche Sulfe nicht, und das Rind hat fie auch nicht Dumm für das erfte Schuljahr find nur folche Rinder, die an einem geistigen Defekt leiden, also überhaupt nicht in eine öffentliche Schule gehören. Ginen Dienst erweisen die Eltern der Schule, wenn sie ihre Kinder zu Hause zu einem deutlichen, lautrichtigen Sprechen anshalten, sie auf alle Gegenstände ihrer Umgebung achten lehren, ihnen auf ihre Fragen Antwort geben, sie auch ihrerseits zur Sauberkeit und Ordnung anhalten und es vermeiden, die Schule als ein Schreckgespenst hinzustellen, das ihnen diejenige Zucht schon beibringen werde, welche die Eltern selbst zu erzielen sich vergeblich bemüht haben.

Etwas anders liegt die Sache bei den größeren Schülern. find das entweder folche, die mit dem Anfange des Schuljahres in eine neue Schule eingetreten find, oder folche, die an der bisher von ihnen besuchten Anstalt durch Versetzung in eine höhere Rlaffe aufruden konnten. Auch bei ihnen zeigt sich die gleiche Erscheinung, der gleichmäßige Fortschritt des Vorjahres ift gehemmt, die Jungen fteben dem an fie herantretenden neuen Lehrstoffe "dumm" gegenüber. Bei dem Übertritt in eine neue Schule ift das leicht erklärlich; denn fo geregelt und gleich= mäßig organisiert auch die höheren Schulen heutzutage find, so weit geht die Uniformität doch nicht, daß nicht jede Lehranstalt durch die Lehr= personen und den durch dieselben repräsentierten Beift ein gewisses indi= viduelles Geprage sich bewahrte. Dazu fommt hingu, daß mit dem Schulwechsel auch gewöhnlich ein Wechsel der Lehrbücher verbunden ift. Man hat das ichon oft bemängelt. Die Mannigfaltigfeit der Lehrbucher gestattet aber jedem Fachlehrer eine Auswahl, die der ihm vorschweben= den besten Methode am nächsten tommt, und wenn wirklich ein in feine Rlaffe eintretender "Neuer" im Unfang etwas umlernen muß und sich dabei etwas schwerfällig benimmt, fo gleicht sich das nach wenigen Wochen Gbenso findet sich der Fremdling mit dem gangen Beift der Un= aus. stalt, der von dem der bisher besuchten Schule durchaus verschieden fein fann, ohne dabei gerade schlechter oder beffer zu fein wie dieser, in urzer Zeit zurecht. Das Unbequemungsvermögen der Kinder ift ein viel größeres, wie dasjenige der Erwachsenen, und die Sorge, daß der Schulwechsel von dauernd nachteiligen Folgen fein werde, wird bei einem normal beanlagten Schüler den Eltern bald ichwinden. Daß aber auch bei einem einfach in eine höhere Rlaffe Versetten ein Rückschlag erfolgt, erklärt sich aus verschiedenen Urfachen. Unfere höheren Schulen sind nach dem Pringip aufgebaut, daß fast mit jeder neuen Rlaffenstufe auch ein den Schülern bisher fremder Unterrichtsgegenstand auftritt. auch bei diesen Unterrichtsfächern die ersten einleitenden Stunden nicht gerade von der Art, daß sie große Unforderungen an die Fassungskraft und Aufmerksamkeit der Schüler stellen, fo beginnen die Schwierigkeiten fehr bald. Dann heißt es, mit einem befannten Schülerausdruck ge= sprochen, "sich durchfressen." Das wird nicht jedem in gleichem Mage leicht, und da beginnt für Eltern und Schüler gleichmäßig die Sorge um das Weiterkommen. Ist aber erst einmal "das Loch" gefunden, so wird die spätere Arbeit, den nötigen Fleiß immer vorausgesetzt, um so leichter und für den redlich Strebenden auch genußreicher.

Das in Vorstehendem Ausgeführte soll nur beweisen, daß ein scheinbarer Stillstand, oder richtiger gesagt, ein scheinbares Nachlassen der Geisteskräfte eines Schülers im Laufe des ersten Quartals eines neuen Schuljahres noch keinen Grund zu ernstlichen Besorgnissen für sein regelmäßiges Weiterschreiten bietet. Es darf dasselbe für die Eltern nur eine Mahnung sein, den häuslichen Fleiß ihrer Kinder mit versdoppelter Ausmerksamkeit zu beobachten, keinenfalls aber dieselben durch ungerechte Vorwürfe und Drohungen gänzlich zu entmutigen. Erst wenn im weiteren Verlause die Prädikate der schriftlichen Arbeiten, die für die Eltern ja immer der Hauptmaßstab für die Fortschritte ihrer Kinder bleiben sollen, sich nicht bessern, ist der Zeitpunkt zu einer Rücksprache mit den Lehrern und eventuell zu einer verständigen Nachhülfe gekommen.

Ginen großen Dienft konnen und muffen fich die Eltern felber, ihren Rindern und der Schule erweisen, indem fie bei dem Neueintretenden in eine Schule oder eine Rlaffe dem Lehrer oder Rektor der Rlaffe Nachricht geben von etwaigen Sinnesmängeln ihrer Rinder. manchen Schülern liegt der Grund ihrer angeblichen "Dummheit" in Von beiden Fehlern wird ihrer Rurgsichtigfeit oder Schwerhörigfeit. die Rurgsichtigkeit am ersten bemerkt. Tropdem entgeht dieser Sinnes= fehler noch oft der Warnehmung des Lehrers. Der betr. Schüler fieht nichts ober nur wenig von dem, mas an die Schultafel gezeichnet ober gefchrieben wird, und muß infolge deffen gurudbleiben. Lehrer den Mangel, fo wird er dem Schüler einen geeigneten Blat anweisen und auch, mas die Eltern oft verfaumen, auf das Tragen einer zwedmäßige Brille drängen. Weit verbreiteter, wie man gewöhnlich annimmt, ift auch die Schwerhörigkeit an einem oder beiden Ohren, die für die Aufmerksamkeit und das richtige Auffassen noch gefährlicher fein dürfte wie die Rurgsichtigfeit. Erhebungen über dieselbe in der Schule find viel jungeren Datums. Dabei ift die Schwerhörigkeit bei Beitem nicht fo leicht erkennbar, wie die Kurzsichtigkeit; die gewöhnlichen Merkmale (etwas blöder Gefichtsausdrud, offener Mund) find nicht immer vorhanden. Somit ift der Lehrer hier mehr wie fonst auf eine Mit= teilung des Elternhauses angewiesen. Auch eine Benachrichtigung darüber, ob der Schüler zu einer Rudgratverfrummung neigt, gur Berhutung berfelben einen Beradehalter trägt, ob er vielleicht ichon einmal einen Urm= oder Beinbruch erlitten, erscheint für die Berücksichtigung beim

Turnunterricht, resp. wegen einer Dispensation von demselben durchaus notwendig. Go lange das Inftitut der beamteten Schularzte nicht über= all durchgeführt ist, follten die Eltern es für ihre Pflicht ansehen, die Lehrer über förperliche Gebrechen ihrer Rinder sowie über beobachtete nervose Bustande derfelben (neigung zu Ropfschmerzen, Rasenbluten, Bergklovfen, Schwindel und Übelkeiten) genau zu unterrichten. Sie erleichtern damit dem Lehrer die Arbeit und erhalten für ihre Kinder Bergunftigungen, die die Schule ben normal entwickelten Schülern verfagen muß.

St. Gallische Examenrechnungen im Frühjahr 1901.

IV. Klasse. - Jahrschulen.

1. Abteilung.

Ein m Stoff kostet 3 Fr. 45 Rp. Wie viel kosten 27 m?

2. Eine Familie braucht wöchentlich 28 Fr. für ihren Unterhalt. Wie lange

kann sie daher mit 1456 Fr. leben?

3. Ein Bauer verkaufte im letzten Herbst Aepfel für 120 Fr. 50 Rp., Birnen für 73 Fr., Zwetschgen für 38 Fr. und Nüsse für 44 Fr. 25 Rp. Wie viel Geld nahm er dafür ein?

Zwei Brüder, welche Sticker sind, sollten am Zahltag zusammen 133 Fr. 20 Rp. Lohn erhalten. Sie bekommen jedoch Abzüge, der eine 9 Fr. 90 Rp., der andere 13 Fr. 60 Rp. Wie viel Lohn bringen beide zusammen noch heim?

2. Abteilung.

Ein hl Wein kostet 45 Fr. Wie viel kosten 216 hl?

Mein Grossvater hatte 4316 Wochen lang gelebt. Wie viele Jahre zählte

Ein Vater musste auf Neujahr folgende Summen bezahlen: dem Schneider 72 Fr. 30 Rp., dem Schuster 45 Fr. 45 Rp., dem Schreiner 182 Fr. 70 Rp. und dem Arzte 25 Fr. Wie viel Geld brauchte er?

Ein Viehhändler hat in der Stadt für 5412 Fr. Vieh verkauft. Aus dem Erlös bezahlte er einem Zimmermann 3468 Fr. 30 Rp. und einem Weinhändler 943 Fr. 70 Rp. Wie viel Geld bringt er noch heim?

V. Klasse.

1. Abteilung.

Wie lange kann ich mit 272 Fr. reisen, wenn ich täglich 8 1/2 Fr. ausgebe.

Ein Holzhändler verkauft dem Nachbar A 280 und dem Nachbar B 450 buchene Reiswellen. Wie viel Geld nimmt er im ganzen ein, wenn 100 Reiswellen 16 Fr. kosten?

Drei Gemeinden bauen zusammen eine Strasse für 67300 Fr. Die Gemeinde A bezahlt daran 1/4, die Gemeinde B 1/5 und die Gemeinde C den Rest. Wie viel Geld trifft es auf jede Gemeinde?

2. Abteilung.

1. 37 hl Wein kosten 1591 Fr. Wie viel kosten 73 hl?

2. Zwei Brüder kaufen ein Heimwesen für 53100 Fr. Jacob bezahlt an

diese Summe ¹/₃ und Georg ²/₃. Wie viel Geld trifft es jeden?

3. Zwei Maurer sollen miteinander eine 49 m lange Mauer aufführen. Wie viel fehlt ihnen nach 13 Arbeitstagen noch daran, wenn sie täglich $3^{1/2}$ m mauern?